

Mein Resümee (4 Thesen + 4 Anti-Thesen) zu den Diskussionen in den *threads* zu "[Feminismus und BDSM](#)" sowie "[Sex wars beim Mädchenblog](#)"

Die Thesen meiner KritikerInnen	Meine Antithesen
<p>These 1 : <i>An dem, was wir sind, können wir nur wenig bis gar nichts ändern.</i></p>	<p>Anti-These 1: <i>Wir sind Produkte der widersprüchlichen und daher immer dynamischen gesellschaftliche Verhältnisse. Alles, was geworden ist, ist - vielleicht nicht immer 'rückgängig' zu machen, aber sehr wohl - erneut änderbar.</i></p>
<p>TaP - 25.10.; 17:52 h: „Erklär' mal einfach, warum Ihr Euch mit Händen und Füßen gegen die analytische These von 'schon wieder' / 'check it', daß sexuelle Präferenzen gesellschaftlich konstituiert und keine 'Neigungen' sind, und meinen strategischen Vorschlag, politisch-diskursiv für weniger den gängigen Geschlechternormen entsprechendem Sex zu agitieren, mit Händen und Füßen gewehrt habt.“</p> <p>n.n. - 25.10.; 18:21 h: "Die These steht halt auf wackeligen Beinen." bigmouth - 25.10.; 18:03 h: "die these [geht] überhaupt nicht überzeugt dahin[...], dass daraus folgt, dass alle leute bewusst plastisch ihre neigungen umgestalten können." earendil - 26.10; 2:50 h: "Die gleichgeschlechtlich begehrenden Fundamentalisten sind davon überzeugt, dass Homosexualität, dass das, was sie tun, Sünde ist. Dia haben sich die von entsprechenden Argumenten überzeugen lassen. Das hat auf ihr Begehren aber ganz offensichtlich keinen Einfluss!" l - 24.10.; 14:55 h: „natürlich existiert vorgängiges" (gerichtet gegen Judith Butler, <i>Gender Trouble</i>, New York / London, 1990, 145: 'There is no self that is prior to the convergence or who maintains ,integrity' prior to its entrance into the conflictual cultural field.')</p>	<p>Begründung: TaP - 25.10.; 19:25 h: Foucault: Wir sind nicht, was wir sind, sondern: Wir sind geworden, und daß wir geworden sind, können wir als Material verwenden, um uns zu ändern (Überschrift) und TaP - 26.10. – 23:14 h: „'Geschmack' ist nicht anderes als die Nicht-Reflexion unserer Handlungen“</p>
<p>These 2: <i>Deshalb ist politische Agitation (im sexuellen Bereich) zu unterlassen.</i></p>	<p>Anti-These 2: <i>Politische Agitation kann in jedem Feld - nicht nur im Feld der Sexualität - fehlschlagen und unerwünschte Effekte hervorrufen. Dies spricht aber nicht dafür, politische Agitation schlicht zu unterlassen.</i></p>
<p>bigmouth 25.10.; 18:13 h: "ich glaube, niemand versteht derzeit, wie welche einflüsse auf sexualität funktionieren. es kann zb genau so paradoxe ergebnisse geben – vielleicht finden leute (inszenierten) sexismus geil, wenn du ihnen vordpredigst, wie schlecht der ist, und der keinen platz in sexualität haben soll. tabus machen viele leute ja erst an." earendil - 25.10.; 21:55 h: "Dass sich Neigungen ändern können, will ich nicht betreiten,</p>	<p>Begründung: TaP - 26.10.; 1:28 h und den schon genannten Kommentar „'Geschmack' ist nicht anderes als die Nicht-Reflexion unserer Handlungen“.</p>

<p>aber irgendeinen Automatismus gibt es dabei mit Sicherheit nicht. Ich kenne Menschen, die seit Jahrzehnten ausschließlich an einer BDSM-Rolle Spaß finden. [...]. Daraus folgend halte ich es auch für absurd, von BDSMler_innen einen Rollentausch zu verlangen."</p> <p>n.n. - 25.10.; 23:04 h: "Die soziale Ächtung verschärft diese Problematik noch."</p>	
<p>These 3: <i>Sexualität ist nicht an politischen Maßstäben zu messen.</i></p>	<p>Anti-These 3: <i>Das Private und damit auch das Sexuelle ist politisch.</i></p>
<p>ADA - 23.10.; 7:40 h: "proletarisch/ kommunistisch ficken oder bürgerlich/ kapitalistisch, war jedenfalls nicht sein [Lenins] Punkt und m.E. zu recht – eben weil das auf die Gesellschaft gar keinen Einfluss hat. Das ist denke ich der Kernstreitpunkt mindestens zwischen uns beiden, aber wenn ich sie richtig verstanden haben auch zwischen Dir und den anderen."</p> <p>earendil - 01.10.; 17:10 h: „abgesehen davon ist es verdammt noch mal nicht Aufgabe und Zweck von BDSM, etwas zur Gesellschaftskritik beizutragen, sondern es soll den Beteiligten Lustgewinn verschaffen! Dazu ist es aber auch nötig, zumindest für die Zeit der ‚Spiele‘ die Schere im Kopf mal wegzulegen, d.h. die Gesellschaftskritik mal beiseite zu schieben. Oder reflektierst du bei sexuellen Aktivitäten, welcher Art auch immer, immer die gesellschaftskritischen Implikationen desselben? Dann hättest du mein Mitleid.“</p> <p>zustimmend laylah - 01.10.; 18:02 h: „Zusammenhängen zwischen SM und feministischer Herrschafts- und Ausbeutungssensibilität' [...] sind [...], wie earandil schön formuliert hat, ‚verdammt noch mal nicht Aufgabe und Zweck von BDSM‘.“</p> <p>tee - 03.10.; 12:16 h: „sex an einem ‚feministischen Maßstab [...] rechtfertigen‘ ... 🤔“.</p> <p>Farin - 07.10.; 6:54 h: „Bist Du Dominatrix oder doch eher devot? Bist Du Pianistin oder Hubschrauberpilot? Es ist egal, was Du bist, Hauptsache ist, es macht Dich glücklich!“</p> <p>Und so nunmehr auch</p> <p>l / lahma - 25.10.; 0:24 h: „ein ges. machverhältnis kann sex nicht ausschließen, das können nur die involvierten individuen; [...].“ (als Antwort auf TaP - 24.10.; 22:05 h: "Wenn Du allerdings sagen würdest, es gibt gar kein gesellschaftliches Machtverhältnis, das Sex ausschließt (Du warst Dir ja selbst bei Pädophilie nicht sicher), dann hätten wir allerdings einen Grundsatzkonflikt.")</p>	<p>Rote Zora im „Emma“-Interview (1984):</p> <p>„Frage: Heißt das, daß ihr euch als Feministinnen versteht? Zora 1: Ja, selbstverständlich gehen wir davon aus, daß das Private politisch ist. Deshalb sind unserer Auffassung nach alle sozialen, ökonomischen und politischen Verhältnisse, die das sogenannte Private ja erst strukturieren und verfestigen, eine Aufforderung zum Kampf gerade für uns Frauen. Das sind die Ketten, die wir zerreißen wollen. Aber es ist zu kurz gegriffen, die Unterdrückung von Frauen hier in der BRD zum alleinigen Dreh- und Angelpunkt von Politik zu machen und andere Herrschafts- und Gewaltverhältnisse wie Klassen- ausbeutung, Rassismus, die Ausrottung ganzer Völker durch den Imperialismus dabei auszublenden.“</p> <p>Frigga Haug, in: <i>Das Argument</i> H. 129, 1981, 649-664 (656 f.):</p> <p>„1. Das, was als persönlich, als Privatsphäre gilt, ist mit Macht und Herrschaftslegitimation so verbunden, daß es Nährboden ist für die Beibehaltung der übrigen gesellschaftspolitischen Machtstrukturen.</p> <p>2. Die Abtrennung der Sphären voneinander, von Politik und Privatsphäre, ist selber eine Art von Machtausübung, deren Resultat z.B. die Existenz von Berufspolitikern ist, eine Arbeitsteilung, die es schon technisch verunmöglicht, daß wir aus der Privatsphäre umstandslos hinaustreten in die allgemeine Politik.</p> <p>3. Herrschaft, wegen deren Abschaffung die Gesellschaftsveränderung auf dem Programm steht, muß auch im persönlichen Erleben aufgespürt werden, nur so kann ein radikaler, massenhafter und engagierter Kampf geführt werden, nur so können die eigenen Lebensbedingungen umgestaltet werden.</p> <p>(Neben diesen drei Auffassungen über den Satz, daß das Persönliche, Private das Politische sei, gibt es ein praktisch verbreitetes Mißverständnis, das diese These selber in Mißkredit gebracht hat. Es ist die bequeme Interpretation, man könne einfach so bleiben, wie man ist, und wo immer man privat zusammenhocke, sei dies schon politische Tat. Das ist sicher unsinnig.)“</p> <p>Vgl. TaP - 23.10.; 13:39 h.</p>

These 4: <i>Die Spiel-Realität von BDSM und die sonstige Realität lassen sich trennen.</i>	Anti-These 4: <i>Die Trennungsthese ist Wunschdenken. Die empirische Belege und auch die Ausführungen von earendil selbst deuten eher darauf hin, daß BDSM die herrschenden Verhältnisse reproduziert.</i>
<p>earendil - 24.10.; 01:14 h: "Wenn ich BDSM mache, denke ich dabei nur eins: Wie ist das für den_die andere_n und mich möglichst geil. Meine Haltung zu den realen Vorbildern dieses 'Spiels' blende ich dabei aus, deswegen ändert sie sich aber nicht."</p> <p>earendil - 21.10.; 15:10 h: "dir einfach der Wille fehlt zu verstehen, was bei BDSM eigentlich abläuft, dass du die Unterschiede zwischen BDSM-'Spiel' und 'Realität' nicht wahrnehmen willst."</p>	<p>a) Die Trennungsthese ist unplausibel, da wir einerseits</p> <p>aa) in einer Gesellschaft leben, in der in aller Regel</p> <p>++ die männliche Position die dominante (herrschende und ausbeutende) Position, die weibliche Position die beherrschte und ausgebeutete ist sowie</p> <p>++ die typischen Gewaltphänomene Männergewalt gegen Frauen und Kinder sowie schließlich andere Männer sind, während Frauen üblicherweise die Opfer männlicher Gewalt sind (dies festzustellen, bedeutet nicht, zu behaupten Frauen seien generell 'friedfertige Wesen' o.ä. Quarck),</p> <p>und es andererseits</p> <p>bb)</p> <p>++ unter den BDSM-AktivistInnen einen deutlichen Männerüberschuß gibt sowie</p> <p>++ unter den hetero/a/sexuellen BDSM-Aktivisten der Anteil der Aktiven (Dominanten) mit 34 % deutlich höher ist als bei den hetero/a/sexuellen BDSM-Aktivistinnen mit nur 12 % Prozent (vgl. Datenschlag-Umfrage; vgl. zur Interpretation meine dortigen Ausführungen, S. 11 f.).</p> <p>Gäbe es dagegen keinen Zusammenhang zwischen der gesellschaftlich üblichen 'Rollen'verteilung und der BDSM-Rollenverteilung, so wäre dagegen zu erwarten, daß es unter den BDSM-AktivistInnen in etwa gleich viele Frauen und Männer gibt, und daß in beiden Geschlechtergruppen der Anteil der Dominanten in etwa genauso hoch ist. Dies ist aber gerade <i>nicht</i> der Fall.</p> <p>b) Zu meinem <i>vielfachen</i> Nachfragen nach ironischen Brechungen in den BDSM-Machtspielen sowie nach <i>switchen</i> (s. bspw. 20.12.; 12:59 h) antwortete earendil schließlich</p> <p>earendil - 24.10.; 1:14 h: "Für mich sind ironische Brechungen, wenn sie auch auf die Beteiligten ironisch wirken, einfach ungeil."</p> <p>und anscheinend zustimmend n.n. - 24.10.; 1:37 h: "Scheiße, ja. Das kann einiges [anscheinend: an der BDSM-'Spiel'-Konstellation oder so, TaP] kaputt machen.</p> <p>Und dann steht man da." - anscheinend ohne Lustbefriedigung oder so.</p> <p>und bereits earendil - 09.10.; 23: 42 h: "Nein, denn die Leute haben kein 'Interesse an BDSM überhaupt', sondern nur an bestimmten Sachen. Und vielen macht eben nur die eine Rolle Spaß."</p> <p>(Letzteres als Antwort auf TaP - 09.10.; 22: 42 h: "Und wenn DSM tatsächlich etwas Spielerisches, Theatralisches, Kreatives usw. ist – warum sollte es für Leute, die überhaupt Interesse an SM haben nicht interessant sein, vermehrt zu switchen? Daß das nur begrenzt stattfindet, weist doch jedenfalls auf einen problematischen Rollen-Essentialismus hin." Argument, warum die einseitige Fixierung des Spaßes kein Essentialismus sei? Keines.)</p>